

Liebe Bürgerinnen und Bürger.

Kennen Sie die Situation, dass man sich oft um Jahre täuscht, wenn man sich genau an etwas erinnert, aber nicht mehr genau datieren kann, wann dies war? Der Effekt wird größer, je mehr Jahreswechsel hinter einem liegen ...

Der letzte Tag dieses Jahres 2020 geht zu Ende. Wieder nur ein Jahr, das man sich später nur schwer in Erinnerung rufen kann? 2020 hat das traurige Zeug dazu, ein Jahr zu werden, das uns sicher in Erinnerung bleiben wird.

„Die Menschen sind erschöpft und genervt“ sagte eine Meinungsforscherin in einem Interview, wie sie die gesellschaftliche Stimmung erlebt. Die Unsicherheit empfinden viele als belastend, haben das Gefühl, dass sie ihre Zukunft nicht kalkulieren können. Sie wissen nicht, was nächste Woche gilt, sie wissen nicht, wann die Krise zu Ende ist.

Die Einschränkung der persönlichen Kontakte belastet viele, gerade die Jüngeren.

Man könnte letztlich meinen, es gäbe mehr Pessimismus als Optimismus.

Ich selbst kann dies in unserem Mikrokosmos Burgheim nicht feststellen.

Wie ergibt sich bei manchen Menschen ein so pessimistisches Bild?

Vielleicht liegt es daran, dass wir uns über Jahre und Jahrzehnte an die Situation vor Corona gewöhnt haben, ohne es für möglich zu halten, dass nicht alles unendlich sein kann und wird? Daran, dass wir alles und dies sofort und am liebsten kostenlos zu jedem Zeitpunkt an jedem Ort tun und haben zu können?

Oft wird derzeit kritisiert, dass Deutschland eine seiner Stärken verloren hat, nämlich die funktionsfähige Verwaltung.

Mit Verlaub: Das ist blanker Unsinn. Im internationalen Vergleich kann Deutschland stolz sein auf seine funktionierende Infrastruktur. Kaum eine Nation steht nach knapp einem Jahr Pandemie so gut da wie Deutschland.

Natürlich muss man alles selbstkritisch reflektieren, die aktuelle Krise zum Anlass nehmen, Strukturen, Ausstattung und Effizienz zu überprüfen.

Für den Markt Burgheim kann ich nicht attestieren, dass „die Funktionsfähigkeit der Behörden eingeschränkt war“, wie mancher Kritiker in anderen Teilen Deutschlands bemängelt. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben so viele Vorgänge bearbeitet, wie vielleicht nie zuvor. Alle unsere gemeindlichen Einrichtungen haben bestens funktioniert, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich perfekt auf geänderte Bedingungen

umgestellt. Corona hat uns stark gefordert. Soziale Distanz einzuhalten war beim Bauhof nie ein Problem. Für die drei Kindertageseinrichtungen hingegen schon - und trotzdem haben sie das Jahr 2020 mit Bravour gemeistert. Wir haben trotz aller Befürchtungen keinen Infektionsfall verzeichnet. Übrigens in keinem Bereich der gesamten Mitarbeiterschaft der Gemeinde.

Wir waren bereits 2019 technisch so aufgestellt, dass Homeoffice & Co. uns nie vor Probleme stellte. Wir haben Gesundheitsschutz ernst genommen und damit die Funktionsfähigkeit und Gesundheit des Unternehmens Gemeinde Burgheim aufrechterhalten.

Unsere Effizienz war unter Corona kein Thema - eher die zunehmende Arbeitsfülle und die Tatsache, dass der öffentliche Dienst ein sicherer Arbeitgeber mit sehr vielen offenen Stellen ist. Personalwechsel ist eine Veränderung, mit der alle öffentlichen Arbeitgeber aktuell stark zu kämpfen haben.

Dies hat auch Corona nicht geändert. Bleibt die Frage: Verändert diese Krise denn die Einstellungen in der Bevölkerung?

Die Prognosen, dass die Pandemie den Zusammenhalt, das Gemeinschaftsgefühl und die Solidarität fördert, geraten derzeit ins Wanken. Zunehmen soll derzeit eine Gesellschaft, die sich ängstigt, abschottet und in der der Egoismus zunimmt.

Ich persönlich halte das für ein Trugbild. Ein Ausblenden der Realität in jeder Hinsicht. Egoismus herrschte auch bereits vor Corona. Aber nicht in breiter Mehrheit. Natürlich ist das Verständnis für die Verkäuferin im Supermarkt nicht mehr das gleiche wie zu Beginn der Pandemie. Aber es hat dennoch eine Veränderung stattgefunden. Es gibt Dinge, die wieder an Bedeutung zugenommen haben.

Beispielsweise unser Leben auf dem Land. In unseren Strukturen muss niemand dichtgedrängt im Stadtpark mit Maske herumlaufen oder in den bayerischen Wald flüchten, weil ihm zuhause die Decke auf den Kopf fällt. Unsere Nahversorgung ist optimal. Wir haben alles vor Ort, was wir zum Leben brauchen. Und das in guter Qualität - ob Lebensmittel, Medizin und vieles andere mehr.

Ich bin mir für 2021 sicher, dass nicht alles wieder in alte Fahrwasser zurückkehren wird.

Wir werden besser in der Lage sein, Dinge und Abläufe zu hinterfragen, die bisher nie hinterfragt wurden, weil man es immer schon so gemacht hat.

Es wird künftig erlaubt sein, auch sein müssen, etwas hinterfragen zu dürfen. Wir werden Gewohntes verändern dürfen und müssen, was in 99 Prozent der Fälle vorher einfach nur ungewohnt war. Der Mensch kann nur schlecht mit

Veränderungen umgehen und ist schneller im Kritisieren, als im Umdenken und sich anpassen.

Ich hoffe ganz fest, dass wir wieder mehr die Fähigkeit zurückbekommen, die wesentlichen Details des Lebens zu erkennen.

Beispielsweise Gesundheit und Glück.

Gesundheit ist ein wichtiges Gut, mit dem wir achtsam umgehen müssen. Corona hat uns dies vielleicht wieder bewusster werden lassen. Vielleicht muss man künftig nicht jedem, der einem über den Weg läuft, um den Hals fallen, als wäre man beste Freunde. Vielleicht reicht auch mal wieder ein beherzter Handschlag?

Glück ist nicht materiell bedingt. Glücklich sein beginnt zwischen den Ohren. Es ist die Einstellung dazu, ob mich etwas ärgert.

Wenn ich mich künftig wieder mehr frage, ob ich mit meinen Gedanken überhaupt im Recht bin, ob ich angemessen reagieren kann und ob es mir die Sache wert ist, mich aufzuregen, dann kann am Ende mein Glücklichein überwiegen.

Aber wie bei allem gilt auch hier: Nicht immer, aber immer öfter! Man soll sich ja nicht überfordern ...

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für das kommende Neue Jahr 2021 alles erdenklich Gute. Achten Sie auf sich und ihre Mitmenschen.

Lassen Sie sich nicht von Pessimisten infizieren. Erkennen und schätzen Sie, was unsere Welt, die große wie die kleine hier in der Gemeinde Burgheim zu bieten hat.

Bis bald - auf Wiedersehen - am liebsten im echten Leben, auf der Straße bei einem kurzen Ratsch oder wo auch immer.

Machen Sie es gut!

Michael Böhm, 31.12.202